

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Märtyrer von Glatz

Don Theodor Braun

In seiner stillen Studierstube saß am 4. September 1757 ein noch junger Mann von kleinem, schwächtigen Körperbau in schwarzer Kleidung, eifrig mit seiner Arbeit beschäftigt. Würde er heute bis spät nachts fertig werden? Noch ein großes Pensum, das er sich vorgesetzt hatte, war zu erledigen. Ihm, dem schlichten Weltpriester Andreas Faulhaber, Katecheten und Professor des Lateinischen am Gymnasium seiner Vaterstadt Glatz, hatte man nun auch die Seelsorge der Festungsgarnison aufgebürdet und es war kein Honiglecken, Kaplan beim Komiß zu sein. Schon gar für ihn, der außer dem klassischen Latein nur sein geliebtes Deutsch meisterte, galt es jetzt, sich unter großer Mühsal einigermaßen die schweren fremden Sprachen, das Polnische und Böhmisches, zu eigen zu machen, denn viele preussische Soldaten aus Schlesiens, denen er die Beichte abhören mußte, verstanden außer den deutschen militärischen Kommandoworten nur ihre Muttersprache.

Faulhaber sah auf. Das ausdrucksvolle Antlitz, die hellen, strahlenden Augen strakten den schwächtlichen Anblick Bügen, den seine schwächtigen Glieder boten. Seltsam: Sein Vater war ein geachteter Schmied gewesen, starken, mächtigen Leibes, wie er dem Handwerk ziemt; nebenbei aber übte er auch das feine Gewerbe eines Uhrmachers und nur die besinnliche Art eines solchen, nicht die wuchtige des Schmiedes, war wohl auf den Sohn gekommen.

Jetzt griff dieser nach einem großen Schreiben, das ihm heute, bevor er ins Schulhaus ging, von der Kommandantur zugekommen war. Er brach das Siegel, entfaltete das Schriftstück: ein Erlaß des Fürstbischöfs von Breslau Philipp Gotthard Graf von Schaffgotsch.

Schon vor wenigen Tagen hatte er einen Hirtenbrief von der Kanzel den Gläubigen kundmachen und dann an der Kirchentür anschlagen müssen. Es war eine strenge Mahnung an alle Seelsorger gewesen, die die Beichte der Soldaten hörten. Es kamen darin die Worte vor, daß jeder Priester „jedemal nach Abschließung der Beichte, und zwar, ehe er ihm (dem königlich preussischen Soldaten) die Absolution erteilet, die Wichtigkeit des Eidschwures begreifen mache und von dem Meineid und Verletzung desselben eifrigst warnigen, zur Haltung seines einmal geleisteten Eidschwures erinnern und in das Gewissen reden solle . . . und dadurch von dem Meineid und der Desertion eifrigst, ganz besonders und aus allen Kräften warnige . . .“

Das Schreiben aber, das Faulhaber jetzt in Händen hielt, war in viel schärferen Ausdrücken gefaßt. Allgemein war zurzeit in Preußen der Verdacht, daß katholische Priester, vom Ausland angestiftet, die Soldaten zur Verletzung der beschworenen Pflicht und zur Desertion verleiten. In P. Andreas Studierstube war